

Ammoniakalarm in Weiffenfels

Großinsatz der Feuerwehr nach Austritt in einem Schlachthof - Acht Beschäftigte verletzt



Koordinieren den Einsatz: Steve Homberg von der Feuerwehr und Tönnies-Geschäftsführer Reinhold Dierkes.
(FOTO: PETER LISKER)

WEIBENFELS/DDP.

Rund 1 000 Frauen und Männer in weißer Arbeitskleidung säumen Freitag am frühen Nachmittag den Eingang zum Weiffenfelser Schlachthof. Im unteren Bereich des weitläufigen Betriebsgeländes haben sich Feuerwehrleute, Polizei, Hilfskräfte des DRK und des Katastrophenschutzes versammelt.

"An einem mit Ammoniak betriebenen Kühlbehälter ist gegen 9 Uhr ein Leck bemerkt worden", berichtet Reinhold Dierkes, Geschäftsführer des Tönnies-Fleischwerkes. Da die Mitarbeiter das Ventil des Behälters nicht mehr schließen konnten, sei die Hauptleitung geschlossen und die Feuerwehr gerufen worden. "Wir haben den Produktionsprozess aus Sicherheitsgründen sofort unterbrochen.", sagt Dierkes.

Das Leck ist am frühen Nachmittag abgedichtet. Mit speziellen Messgeräten ermittelt die Feuerwehr, wie viel Ammoniak in die Bereiche oberhalb der Austrittsstelle entwichen ist. "Es bestand zu keiner Zeit eine Gefahr für die Bevölkerung", versichert Jörg Bethmann, Pressesprecher des Polizeireviere Burgenlandkreis, der sich ebenfalls ein Bild von der Lage macht. Bei acht Mitarbeitern des Schlachtbetriebes seien Reizungen der Atemwege medizinisch betreut worden.

Um auf alle Fälle vorbereitet zu sein, wurden am Vormittag weitere Feuerwehren angefordert, so dass schließlich zehn Wehren mit mehr als 100 Mitgliedern vor Ort sind. Einsatzleiter Steve Homberg behält den Überblick. Dabei hätte der junge Mann an diesem Tag lieber den Kopf frei für ganz andere Dinge. Wurde er doch just am Freitagmorgen zum zweiten Mal Vater, kam direkt vom Kreißaal an die Stelle der Havarie.

Dort läuft alles fast wie eine Übung ab. Und eine solche sollte eigentlich auch stattfinden. "Im September wollten wir einen Ammoniak-Austritt im Rahmen einer Übung simulieren", berichtet Kreisbrandmeister Hans-Willi Schubert. Und er fügt hinzu: "Uns hat die Realität eingeholt". Die Realität heißt für Geschäftsführer Dierkes rund sechs Stunden Produktionsausfall. Mittlerweile stauen sich gut 30 Lkw, die Schweine anliefern. Erst gegen 15.30 Uhr kommt die Produktion wieder in Gang. In jenem Bereich, der unmittelbar über der Austrittsstelle liegt, der sogenannten Kopfzerlegung mit circa 80 Mitarbeitern, soll die Arbeit aus Sicherheitsgründen erst am Sonnabendmorgen wieder aufgenommen werden.

Mitarbeiter des Landesamtes für Verbraucherschutz, des Landratsamtes und der Kriminalpolizei ermitteln zur Ursache der Freisetzung des Ammoniaks.